

Bartoněk, Antonín

Zur Problematik der phonematischen Wertung der altgriechischen kurzen Diphtonge

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická. 1960, vol. 9, iss. E5, pp. [85]-88

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/109795>

Access Date: 21. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ANTONÍN BARTONĚK

ZUR PROBLEMATIK DER PHONEMATISCHEN WERTUNG DER ALTGRIECHISCHEN KURZEN DIPHTONGE

Die Lösung der Problematik der phonematischen Wertung der altgriechischen kurzen Diphtonge¹ ist deshalb wichtig, da in das System der langen Vokale oft auch diejenigen Diphtonge eingegliedert werden, denen als Ganzem in diesen oder jenen Sprachen oder Dialekten die Gültigkeit selbständiger Phoneme zuerkannt werden kann. Das läßt sich auf Grund der Regeln entscheiden, die zur Unterscheidung von monophonematischen und polyphonematischen Lautverbindungen Trubetzkoy zusammenstellte;² damit eine Lautverbindung als monophonematisch gewertet werden könne, müsse, laut Trubetzkoy, ihre phonematische Struktur drei Grundforderungen entsprechen: 1. die einzelnen Bestandteile dürfen sich nicht auf zwei Silben verteilen lassen (nicht heterosyllabisch sein); 2. ihre Artikulation muß in einer gleitenden Bewegung erfolgen, und 3. die Artikulationsdauer darf nicht diejenige anderer Phoneme überschreiten. Was die altgriechischen Diphtonge betrifft, kann zu den einzelnen Punkten folgendes gesagt werden.

Ad 1. Grundsätzlich werden alle kurzen Diphtonge als monosyllabisch angesehen; das gilt auch für den Diphtong [eu], dessen Monosyllabismus durch Analyse der Versmaße gerantiert ist. Es kommen jedoch Ausnahmen in dieser Regel vor, und zwar nicht nur in der Poesie (so zerlegen sich mitunter die kurzen i-Diphtonge [ai], [oi] in -a-i-, -o-i- in der aiolischen Lyrik,³ und etwas Ähnliches begegnet uns später in den Hymnen von Delphoi in der Schreibweise *ωιδαισι*⁴ = *ῶδαισι*, *αειθει* = *αἰθει*, *ταουρων* = *ταυρων*⁵), sondern auch in Texten prosaischen Charakters. Hier ist jedoch auffallend, daß derartige Fälle sich auf den u-Diphtong [eu] beschränken. Hier gehört namentlich die Bezeichnung dieses Diphtongs mittels der Schreibung -EOY-, sowohl in älteren wie auch in späteren Phasen der Entwicklung der griechischen Sprache (z. B. korinth. *Ἀχιλλεους* = *Ἀχιλλευς*, ion. *Ἐὐρωσθενεους*, pap. *ἰεπεουσασης*, neutestam. *χαλκειους*), oder sogar -EWY- (z. B. kret. *ἄμεψυσασαι* neben *ἄμεψονται*), und schließlich auch die diphtongische Schreibweise des polysyllabischen -e-u- als -EY- (z. B. delph. *πο(ι)ευσα* anstatt *ποιουσα*, ion. *Μεγελος Φιλοκλες* anstatt *Μεγελος*

Φιλολεους). Für die übrigen kurzen Diphtonge lassen sich Belege von ähnlich schwerwiegendem Charakter nicht anführen.

Ad 2. Die gleitende Bewegung ist für die Diphtonge [ai], [oi] durch vorübergehende Schreibweise AE, OE aus Tanagra in Boiotien (*Ἀέσχωρονδας, κοερανος* u. a.) und auf attischen Vasen *Ἀέθρα, Κροεσος* belegt, und wenigstens bei einem der angeführten Diphtonge auch in Korinth (die Schreibweise A|: A|>θδν = *Αιδων*, AE: *ἈθαναΕα, ΠεραΕοθεν*), in Argos (OE: *πρόροε* = att. *φρουροί*) und relativ sehr spät auf Rhodos (AE: *μαεας*). Andere ähnliche graphische Gebilde, die darunter wahrscheinlich auch eine monosyllabische gleitende Bewegung bergen, sind Buchstabenhäufungen OEI und AIE, belegt in Korint (OEI: *αὐτοποεια* = *αὐτοποια*), auf Samos (AIE: *Ἐλαιεαν* = *Ἐλαιαν, καιε* = *και*) und in boiot. Chaironeia (AIE: *ἀναιερει* = *ἀναιρει*). Eine gleitende monophonematische Aussprache könnten gleichfalls die ziemlich häufigen ostionischen Fälle verraten, wo die Diphtonge [au], [eu] graphisch als AO, EO (z. B. *Γλαοκος, Εδῶρασης*, bereits im 6. Jh., oder insbesondere *αῶτοι*, seit dem 5. Jh.) festgehalten werden. Angesichts der Tatsache, daß als Endresultat der Diphtonge [au], [eu] in der ans Ionische anknüpfenden hellenistischen Koine die Aussprache [av], [ev] zu sein pflegt, d. h. eine polyphonematische Aussprache, taucht die Frage auf, ob eher nicht eine andere Auslegung der ionischen Schreibung AO, EO berechtigt wäre. Die letztere könnte gerade im Gegenteil der wirklichen polyphonematischen Aussprache [a+w], [e+w] entsprechen, wo der Buchstabe O eine bloße Substitution für den im Ionischen verschwundenen Buchstaben F wäre, nachdem das alte [w] im ganzen Ionisch-Attischen aufgehört hatte, gesprochen zu werden — um so mehr, daß auch der Vokal [u], [u:] im Ionisch-Attischen (Euboia ausgenommen) in [y], [y:] überging und der Buchstabe Y nun diesen Laut bezeichnete. Das ionische AO in *αῶτοι* — wie auch das häufigere AY in *αῶτοι* stellt somit nur eine graphische Parallele der Schreibweise AF vor, wie man ihr im kret. *ἄφτος* und lokr. *Ναφπακτιων* begegnet (vgl. auch pamph. *αἴτων* = *αῦτων* und Ausdrücke mit dem akarnanischen Zeichen ∇⁶); ja man kann sogar die Vermutung aussprechen, daß das von uns vorausgesetzte [w], das unter der kleinasiatisch-ionischen Schreibung steckt, überhaupt nur eine kombinatorische Variante des Phonems [o] war.

Für die gleitende Aussprache der Diphtonge [ei] und [ou] lassen sich keine derartigen Argumente anführen, denen wir bei den Diphtongen [ai], [oi] begegnet sind. Beide Bestandteile jener Diphtonge sind einander so nahestehend, daß bei ihnen kaum eine graphische Zwischenstufe in Erscheinung treten könnte, die der Schreibweise AE, OE analog wäre. Die gleitende Aussprache der Diphtonge [ei], [ou] kann man doch wenigstens eine Zeitlang voraussetzen, bevor bei ihnen die Monophotongisierung in [e:], [o:] eintrat. Der Zeitpunkt dieser Veränderung in den einzelnen griechischen Dialekten läßt sich zwar nicht immer genau feststellen, es ist jedoch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß um

das Jahr 400 v. u. Z. in allen griechischen Dialekten die Diphtonge [ei], [ou] infolge der Monophthongisierungstendenz entweder ganz beseitigt waren oder wenigstens gleitend ausgesprochen wurden.

Ad 3. Über die Dauer der Artikulation der kurzen Diphtonge kann schwerlich etwas Bestimmtes gesagt werden, es hat jedoch nicht den Anschein, daß die letzteren durch ihre Artikulationslänge die Dauer der griechischen langen Vokale übertrafen, wie es für die langen Diphtonge anzunehmen ist.

Wenn wir die bisherigen Resultate unserer Untersuchungen zusammenfassen⁷, würde das angeführte Material ziemlich klar auf einen monophonematischen Charakter der i-Diphtonge und des Diphtonges [ou] hinweisen. Bei den übrigen u-Diphtongen sind dagegen die Hinweise für deren monophonematische Wertung nicht so eindeutig. Die Berechtigung unserer Schlußfolgerungen bezüglich der i-Diphtonge — und eo ipso auch bezüglich des Diphtonges [ou], infolge seiner strukturalen Anknüpfung an [ei] — hebt sich noch mehr ab, wenn man versucht, eine der akzessorischen Regeln von Trubetzkoy auf altgriechische Diphtonge anzuwenden. Nach dieser Regel soll die aus der Erfüllung der obenangeführten Trubetzkoy's Anforderungen sich ergebende monophonematische Wertung einer Lautverbindung in dem Falle gewährleistet werden, „wenn ein Bestandteil einer potenziellen monophonematischen Lautverbindung nicht als eine kombinatorische Variante irgendeines Phonems derselben Sprache gedeutet werden kann“.⁸ Dies trifft für die i-Diphtonge sehr gut zu, weil ihre zweite Komponente im altgriechischen Lautinventar keine Vertretung hat (das alte ide. [j] fehlt nämlich überhaupt im Altgriechischen als selbständiges Phonem und ist nur in einigen Dialekten als ein Übergangslaut zwischen Vokalen belegt). Demgegenüber muß man anerkennen, daß man sich eines ähnlichen Arguments auch zugunsten einer eventuellen monophonematischen Wertung der kurzen u-Diphtonge bedienen könnte, und zwar in denjenigen Mundarten, in welchen auch das alte [w] verschwunden ist, und besonders im Attischen und Ost- bzw. Inselionischen, wo sehr früh sogar die Vokale [u] und [u:] verschwanden. Jedenfalls müßte dieses Gegenargument — bei Anerkennung der angeführten Theorie über das vorausgesetzte ion. [w] in [a+w] bzw. [e+w] (geschrieben AY, AO, bzw. EY, EO) als eine kombinatorische Variante des Phonems [o] — wenigstens für das Ionische fallen.

Abschließend wäre noch zu betonen, daß die ermittelten Ergebnisse lediglich als rahmenhaft anzusehen sind und daß in der phonematischen Wertung der kurzen Diphtonge in den einzelnen griechischen Dialekten nicht einmal während eines bestimmten, konkreten Zeitraumes die völlige Übereinstimmung erfolgen mußte.

Übersetzt von R. Merta

ANMERKUNGEN

¹ Diese Problematik ist noch nie, sofern ich weiß, in einer systematischen Weise erörtert worden. Nur *W. Brandenstein*, Griechische Sprachwissenschaft I, Berlin 1954, hat sie S. 74 und S. 77 erwähnt. An erster Stelle spricht er jedoch von der monophonematischen Wertung nur bei den kurzen i-Diphthongen, während an zweiter Stelle eine Formulierung zum Vorschein kommt, aus welcher man schließen könnte, daß B. die sämtlichen kurzen Diphthonge für monophonematisch gehalten habe.

² *N. S. Trubetzkoy*, Grundzüge der Phonologie, Prague 1939, S. 50 n.

³ *Schwyzler* I 197.

⁴ Die einzelnen Beispiele sind in dem ganzen Artikel ohne Akzent angeführt worden; in einigen griechischen Dialekten sind wir nämlich noch nicht imstande, diesen genau anzugeben, und im Zusammenhang damit tun wir so der Gleichförmigkeit wegen auch in den übrigen Fällen.

⁵ Diese, und auch viele andere Belege, die wir weiter bei anderen Gelegenheiten anführen, stammen aus *Schwyzler* I 193 ff.; die übrigen Beispiele wurden entweder dem *Thumbs Handbuch*² oder *Bechtels Griechischen Dialekten* entnommen.

⁶ Vgl. auch korint. *Ἐφθετος* = *Εὐθετος*.

⁷ Der siebente griechische kurze Diphthong [ui] ist hier wegen seines speziellen Charakters unberücksichtigt geblieben.

⁸ *Trubetzkoy*, o. c. 56.

K PROBLEMATICE FONÉMATICKÉHO HODNOCENÍ STAROŘECKÝCH KRÁTKÝCH DIFTONGŮ

Autor se pokouší na podkladě pravidel N. S. Trubeckého stanovit, zda lze pokládat řecké krátké diftongy za samostatné fonémy, a dochází k závěru, že je to možno s poměrnou jistotou říci jen o dvojhhláskách [ai], [ei], [oi], [ou].

К ВОПРОСУ О ФОНЕМАТИЧЕСКОЙ ОЦЕНКЕ ДРЕВНЕГРЕЧЕСКИХ КРАТКИХ ДИФТОНГОВ

На основании правил Н. С. Трубецкого автор пытается решить, можно ли считать древнегреческие краткие дифтонги самостоятельными фонемами, и приходит к заключению, что с относительной определенностью это можно сказать лишь о дифтонгах ai, ei, oi, ou.

Перевод: С. Жажа